Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Bezdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12, Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11, Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg





Nr. 143 | Montag, den 22. Juni 1942 | 71. Jahrgang

Stadt und Hafen Tobruk besetzt

Festung zum größten Teil erstürmt – Schon über 25 000 Gefangene – Bardia und Bir el Gobi genommen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und italienische Truppen erstürmten unter dem Befehl des Generaloberſten Rommel gestern den größten Teil der stark ausgebauten Festung Tobruk. Daraufhin hat heute früh ein englischer Parlamentär bei einem italienischen Korpsstab die Uebergabe der Festung angeboten. Stadt und Hafen sind besetzt. Bisher wurden über 25 000 Gefangene, darunter mehrere Generale, eingebracht und unübersehbare Mengen von Waffen, Kriegsmaterial und Vorräten erbeutet.

In zäher Verfolgung der geschlagenen Briten nach Osten wurden Bardia und Bir el Gobi genommen.

Auch Fort Lenin gefallen

Sämtliche Forts der Nordfront von Sewastopol mit Ausnahme des Küstenforts erobert.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juni. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordteil der Festung Sewastopol fiel am gestrigen Tage auch das Befestigungswerk Lenin. Damit sind sämtliche Forts der Nordfront von Sewastopol mit Ausnahme des Küstenforts in deutscher Hand, darunter die starken Werke Stalin, Maxim Gorki, Bastion Molotow, zahlreiche alte Forts und mehrere Artilleriewerke. In das vom Feind noch zäh verteidigte Küstenfort sind deutsche Truppen eingedrungen und stehen in hartem Nahkampf um die vom Gegner noch gehaltenen Bunker.

Im Südteil der Festungsfront schlugen deutsche und rumänische Truppen mehrere Angriffe ab und brachen im Gegenangriff das feindliche Stellungssystem weiter auf.

Die Luftwaffe unterstützte auch gestern mit starken Kräften die Kämpfe um die Befestigungen und bombardierte Versorgungsanlagen in der Stadt sowie feindliche Schiffe im Hafen.

Ein Sowjetschnellboot wurde bei einem Vorstoß gegen den Schwarzmeerhafen Jalta durch Küstenartillerie so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Nachtangriffe der Luftwaffe auf Rostow riefen in mehreren Stadtteilen größere Brände hervor.

An der übrigen Ostfront nur örtliche Kampftätigkeit.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, erstürmten deutsche und italienische Truppen unter dem Befehl des Generaloberſten Rommel gestern den größten Teil der stark ausgebauten Festung Tobruk. Daraufhin hat heute früh ein englischer Parlamentär bei einem italienischen Korpsstab die Uebergabe der Festung angeboten. Stadt und Hafen sind besetzt. Bisher wurden über 25 000 Gefangene, darunter mehrere Generale, eingebracht und unübersehbare Mengen von Waffen, Kriegsmaterial und Vorräten erbeutet.

In scharfer Verfolgung der geschlagenen Briten nach Osten wurden Bardia und Bir el Gobi genommen.

Bei Vorstößen zur Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage neun Flugzeuge im Luftkampf. Ein weiterer britischer Jäger wurde durch Boote einer Flußflottille abgeschossen.

Britische Flugzeuge führten bei Tage wirkungslose Störangriffe im nordwestdeutschen Küsten- und Grenzgebiet durch. Bei Nachtangriffen britischer Bomber auf die Stadt Emden entstanden Brandschäden vorwiegend in Wohnvierteln. Nachtjäger, Flak und Marineartillerie schossen zehn der angreifenden Bomber ab.

Vor Sewastopol haben sich der Kommandeur einer Radfahrabteilung, Major Backe, sein Schwadronschef, Oberleutnant Kupsch, und der Chef einer Pionierkompanie, Oberleutnant Stier, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Oberleutnant zur Lippe-Weißenfeld errang in der letzten Nacht drei Luftsiege. Hauptmann Lent erzielte seinen 35. Nachtjagdabschuß.

In der See- und Luftschlacht im Mittelmeer bei der Zerschlagung der britischen Geleitzüge zeichneten sich ein Sturzkampfgeschwader unter Führung des Majors Sigel, die Jagdstaffel des Hauptmanns Belser sowie die Besatzungen von zwei Kampfflugzeugen mit dem Kommandanten Gruppenkommandeur Major Vinke und Oberleutnant Schulte besonders aus.

Sowjetdivision eingeschlossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol schreitet die Vernichtung der noch nördlich der Sewernaja-Bucht stehenden Reste des Feindes fort. Ein Artilleriewerk und das Gelände beiderseits eines Trockendocks wurden genommen. Um das letzte noch haltende Küstenfort im Nordteil der Festung sind erbitterte Kämpfe im Gange. Im Südabschnitt der Einschließungsfront drangen deutsche und rumänische Truppen nach Abwehr feindlicher Gegenangriffe weiter vor und erstürmten mehrere befestigte Höhen. Die Luftwaffe setzte die Zerschlagung der Festungsanlagen mit Bomben schwerens und schwerſten Kalibers fort. Ein deutsches Schnellboot versenkte in der Nacht zum 19. Juni vor Sewastopol einen Truppentransporter von 3000 BRT.

Im Schwarzen Meer versenkten italienische Schnellboote ein Sowjet-Unterseeboot und zwei kleine Kriegsfahrzeuge.

Im Raum nordostwärts Charkow wurde eine sowjetische Division durch umfassenden Angriff eingeschlossen und zum größten Teil vernichtet.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden weitere Gebiete von zersprengten bolschewistischen Banden gesäubert.

Im Nordabschnitt wurde an verschiedenen Stellen die eigene Front im Angriff vorverlegt. An der Wolchow-Front scheiterte ein von Panzern unterstützter Durchbruchsversuch der Sowjets in harten Kämpfen.

In Nordafrika sind die deutsch-italienischen Truppen im Angriff und in der Verfolgung. Es wurden wichtige Versorgungslager erbeutet und mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Im Kanal versenkten deutsche Minensuch- und Räumboote in einem nächtlichen Seegefecht ein britisches Kanonenboot und ein Schnellboot, beschädigten mehrere andere Schnellboote schwer und machten im Nahgefecht eine Anzahl von Gefangenen. Ein eigenes Minensuchboot, das unter schwerem feindlichen Feuer ein beschädigtes Räumboot in Schlepp genommen hatte, wurde dabei schwer beschädigt.

Vor der belgisch-holländischen Küste schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste fünf britische Jagdflugzeuge ab.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Orte in Nordwestdeutschland vorwiegend mit Brandbomben an. In Osnabrück wurden zahlreiche Gebäude getroffen. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Neun britische Bomber wurden abgeschossen.

Hauptmann Gollob, Kommodore eines Jagdgeschwaders, errang seinen 101. Luftsieg.

Ein Jagdgeschwader unter Führung des Majors Trautloft hat an der Ostfront seinen 2000. Abschuß erzielt.

Italienischer Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 21. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Motorisierte Abteilungen haben bei ihrem Vormarsch gegen Osten Bardia besetzt.

Seit gestern ist der Angriff auf Tobruk im Gange. Er wird von starken Massenangriffen der italienischen und deutschen Luftwaffe unterstützt. Trotz des heftigen gegnerischen Widerstandes nehmen die Operationen einen günstigen Verlauf. Gegen Abend waren schon zahlreiche Befestigungswerke des äußeren Befestigungsgürtels von den tapferen Truppen der Achse erobert.

Im Schwarzen Meer torpedierte ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Curzio Castagnacci stehendes Schnellboot das sowjetische Unterseeboot „Equoka“ und versenkte es. Einige Angehörige der Besatzung wurden gefangen.

Staatsbegräbnis für Adolf Hühnlein

Staatsakt im Armee-Museum in Gegenwart des Führers

DNB **München**, 21. Juni. In einer würdigen Trauerfeier im Armee-Museum zu München ehrten am Sonntagnachmittag die Nationalsozialistische Bewegung und Großdeutschland den dahingeschiedenen Reichsleiter der NSDAP. Korpsführer des NSKK. Generalmajor Adolf Hühnlein. An dem feierlichen Staatsakt nahm neben den Angehörigen der Führer, der dem Verstorbenen als drittem Deutschen die höchste deutsche Auszeichnung, die oberste Stufe des Deutschen Ordens, verlieh, teil. Reichsminister Dr. Goebbels hielt die Gedenkrede. Die führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter, Gauleiter, das Führerkorps des NSKK., namhafteste Vertreter von Wehrmacht und Staat, der Kraftfahrindustrie und des Motorsports wohnten dem Trauerakt bei. Nach der würdigen Trauerfeier im Armee-Museum wurde die sterbliche Hülle Adolf Hühnleins auf dem Münchener Nordfriedhof mit militärischen Ehren beigesetzt.

Sichtbar vor aller Welt wurden durch dieses Staatsbegräbnis das Andenken und die Verdienste des Mannes geehrt, dem, einem der ältesten Mitkämpfer des Führers, dafür zu danken ist, daß das nationalsozialistische Deutschland in Frieden und Krieg mit einem Höchststand der Motorisierung an die erste Stelle der Völker getreten ist.

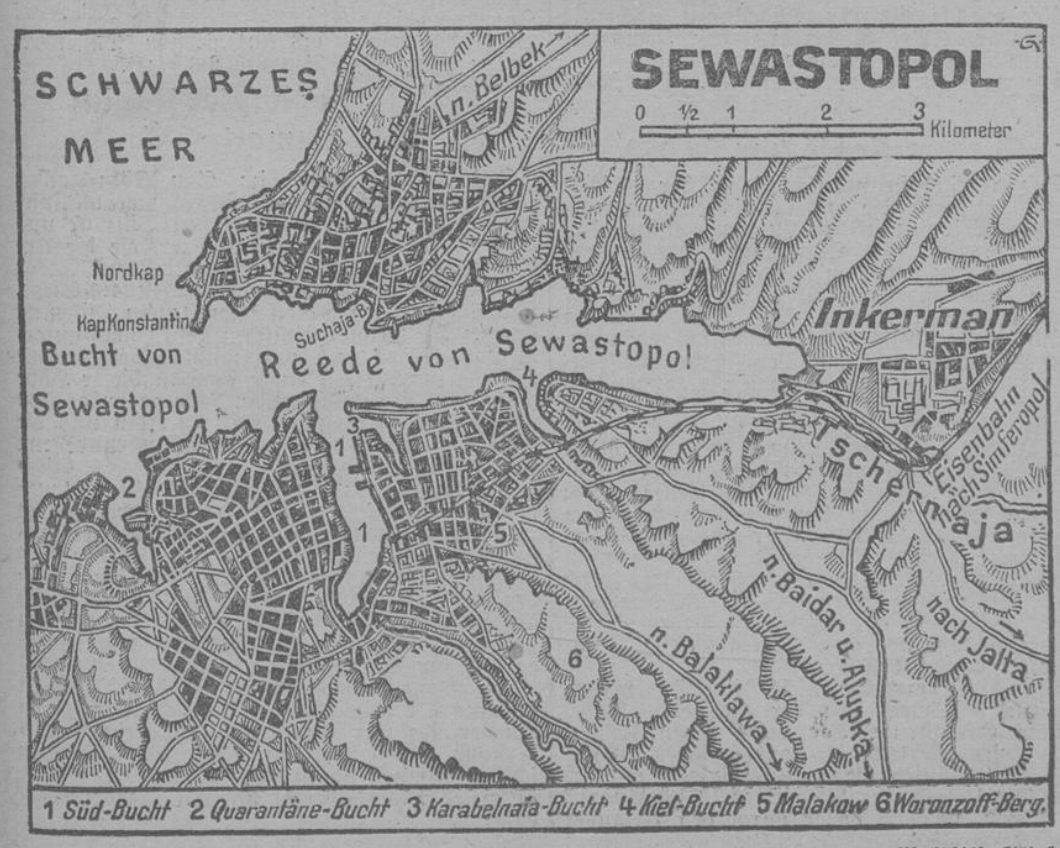
Reichsminister Dr. Goebbels würdigte in seiner Rede die großen Leistungen, die das NSKK., die Schöpfung Adolf Hühnleins, in den weiträumigen Feldzügen dieses Krieges an allen Fronten als Transportorganisation ohne Vorbild bisher vollbracht hat und noch vollbringt. Mit seinem Lebenswerk hat Korpsführer Adolf Hühnlein einen unvergänglichen, geschichtlichen Beitrag zum Aufstieg, zur Kraft und Größe des Reiches geleistet.

Reichsminister Dr. Goebbels führte u. a. aus:

Verehrte Familie Hühnlein!
Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Es gibt in dieser bewegenden Stunde niemanden unter uns, der sich an der Bahre unseres verstorbenen Parteigenossen und Kameraden Adolf Hühnlein eines Gefühls trauervoller Wehmut erwehren könnte. Wir haben in den vergangenen Wochen und Monaten zu oft Abschied genommen von alten Freunden und Mitkämpfern, die unsere Reihen verließen, um zur Armee der ewigen Deutschlandstreiter zurückzutreten, als daß wir die tiefe und erschütternde Tragik, die in einem so schmerzvollen Sterben und Abschiednehmen gerade in dieser Zeit liegt, übersehen könnten. Die nächste Reihe um den Führer, die der Ersten und Unentwegten, beginnt sich langsam zu lichten. Persönlichkeit um Persönlichkeit aus der politischen Führungsgruppe des Reiches und der Partei, die es am ehesten mit verdient hätten, den Tag unseres großen Sieges noch zu erleben, geht dahin.

Es ist, als fordere der Tod auch von den alten Mitkämpfern den ihm gebührenden Tribut. Mit welcher Traurigkeit das unsere Herzen erfüllt, das können nur die ganz verstehen, die in diesem Kreise zu Hause sind, die jetzt schon zwei Jahrzehnte und länger Mann neben Mann hinter der Fahne unserer Revolution marschieren, die die treueste Garde des Führers darstellen, mit ihm von klein auf begannen, an ihn glaubten, als er noch ein einsamer Rufer in der Wüste war, dann über alle Schwierigkeiten und sich auftürmende Hindernisse hinweg ihm folgten, als er seine Partei zum innerpolitischen Sieg führte, mit



Stadt und Hafen von Sewastopol — Weltbild-Gliese.

Schnellboote ein Sowjet-Unterseeboot und zwei kleine Kriegsfahrzeuge.

Im Raum nordostwärts Charkow wurde eine sowjetische Division durch umfassenden Angriff eingeschlossen und zum größten Teil vernichtet.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden weitere Gebiete von zersprengten bolschewistischen Banden gesäubert.

Im Nordabschnitt wurde an verschiedenen Stellen die eigene Front im Angriff vorverlegt. An der Wolchow-Front scheiterte ein von Panzern unterstützter Durchbruchsversuch der Sowjets in harten Kämpfen.

In Nordafrika sind die deutsch-italienischen Truppen im Angriff und in der Verfolgung. Es wurden wichtige Versorgungslager erbeutet und mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Im Kanal versenkten deutsche Minensuch- und Räumboote in einem nächtlichen Seegefecht ein britisches Kanonenboot und ein Schnellboot, beschädigten mehrere andere Schnellboote schwer und machten im Nahgefecht eine Anzahl von Gefangenen. Ein eigenes Minensuchboot, das unter schwerem feindlichen Feuer ein beschädigtes Räumboot in Schlepp genommen hatte, wurde dabei schwer beschädigt.

Vor der belgisch-holländischen Küste schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste fünf britische Jagdflugzeuge ab.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Orte in Nordwestdeutschland vorwiegend mit Brandbomben an. In Osnabrück wurden zahlreiche Gebäude getroffen. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Neun britische Bomber wurden abgeschossen.

Hauptmann Gollob, Kommodore eines Jagdgeschwaders, errang seinen 101. Luftsieg.

Ein Jagdgeschwader unter Führung des Majors Trautloft hat an der Ostfront seinen 2000. Abschuß erzielt.

Italienischer Wehrmachtbericht

DNB. **Rom**, 21. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Motorisierte Abteilungen haben bei ihrem Vormarsch gegen Osten Bardia besetzt.

Seit gestern ist der Angriff auf Tobruk im Gange. Er wird von starken Massenangriffen der italienischen und deutschen Luftwaffe unterstützt. Trotz des heftigen gegnerischen Widerstandes nehmen die Operationen einen günstigen Verlauf. Gegen Abend waren schon zahlreiche Befestigungswerke des äußeren Befestigungsgürtels von den tapferen Truppen der Achse erobert.

Im Schwarzen Meer torpedierte ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Curzio Castagnacci stehendes Schnellboot das sowjetische Unterseeboot „Equoka“ und versenkte es. Einige Angehörige der Besatzung wurden gefangen.

Der Kampf unserer U-Boote im Mittelmeer

Ritterkreuz für Kapitänleutnant Werner Kraus

DNB. **Berlin**, 21. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Werner Kraus.

Kapitänleutnant Werner Kraus hat bisher zwei Feindfahrten im Atlantik und sechs im Mittelmeer erfolgreich durchgeführt. Vorbildlicher Einsatz und außerordentliches Können zeigte er auf seiner zweiten Fahrt an einem äußerst schwierig zu fassenden Gibraltar-Geleitzug. Er versenkte hierbei vier Schiffe mit 15 000 BRT, einen Bewacher und den Zerstörer „Cossack“.

Ganz besonders aber bewies er seine Fähigkeit, Härte und Entschlossenheit bei seinen Unternehmungen im Mittelmeer. Auf sechs Fahrten versenkte er fünf Schiffe mit 19 000 BRT, zwei Frachtdampfer, eine Korvette sowie ein Geleitfahrzeug. Ferner torpedierte er einen Zerstörer und drei Dampfer, deren Sinken wegen Abwehr nicht beobachtet werden konnte.

Diese Erfolge sind, gemessen an den sehr schwierigen Kampfbedingungen im Mittelmeer, besonders hoch zu bewerten.

Sein Einsatz und sein Verhalten am Feind ist beispielhaft für den Kampf unserer U-Boote im Mittelmeer.

Tagesbefehl an das NSKK.

DNB München, 21. Juni. Der stellvertretende Führer des NSKK., NSKK.-Obergruppenführer Seydel, hat unter dem 18. Juni folgenden Tagesbefehl an das NSKK. erlassen:

NSKK.-Männer!

In tiefer Bewegung stehen wir an der Bahre unseres Korpsführers, den uns ein hartes, unerbittliches Geschick allzu früh entrissen hat.

Trauer und dankbarer Stolz erfüllt unser Herz. Trauer, daß er, dessen kämpferisches Leben ein Stück Geschichte der nationalsozialistischen Revolution verkörpert, von uns ging. Stolz, daß wir ihn unseren Korpsführer nennen durften!

Was das NSKK. wurde und gilt, dankt es ihm. Es ist das Werk Adolf Hühnleins, von seinem Geist erfüllt und mit seinem Namen für immer untrennbar verbunden. Als sein Vermächtnis läßt er es uns zurück.

Das Banner, das seiner Hand entglitt, aufzunehmen und voranzutragen, in seinem Geiste sei unser heiliges Gelöbnis in dieser Stunde.

---

ihm die Revolution gewannen, das Reich eroberten, seinen grandiosen Aufstieg miterlebten und mitgestalteten, in den weltbewegenden Ereignissen unserer Zeit nur die Bestätigung ihres Glaubens fanden, beim Ausbruch des uns aufgezwungenen Krieges die große Bewährungsprobe unseres Volkes mutig und unbeirrt auf sich nahmen und jetzt, da wir für unser nationales Leben und alles, was uns lieb und teuer ist, kämpfen, nur noch die eine Bitte an das Schicksal haben, mit dabei sein zu dürfen in jener großen Stunde, da sich das erfüllen soll, wofür wir als unbekannte Männer und Kämpfer des Reiches einmal angetreten sind.

Nur die werden die tiefe Tragik verstehen, die darin liegt, jetzt scheiden zu müssen aus einer Welt, deren Furchen wir umwarfen, worin wir unsere Saat streuten und von der wir die beglückende Ernte erwarten.

Heute haben wir uns wiederum um die Bahre eines aus dieser ersten Reihe versammelt, den ein grausamer Tod von uns riß, um damit eine Lücke zu hinterlassen, die nicht mehr geschlossen werden kann.

Wir erinnern uns noch mit tiefer Wehmut der bewegenden Stunde, da der Führer am 26. Oktober 1935 vor der Bahre unseres unvergeßlichen Parteigenossen Wilhelm Löper sprach. Selten waren wir so ergriffen, wie bei seinen Worten, daß er nun das Gefühl habe, es fange allmählich an, einsam um ihn zu werden. Wie oft haben wir alle in den vergangenen Wochen und Monaten, da wir an den Särgen lieber und treuer Kameraden standen, an diese Worte gedacht. Wie viele sind seit damals von uns gegangen: „Unvergessen!" sagten wir, wenn wir Abschied von ihnen nahmen, und unvergessen sind sie uns auch geblieben.

In diese Reihe der Geschiedenen müssen wir nun heute in dieser Abschiedsstunde unseren Kameraden Adolf Hühnlein einreihen. Nun wird von jetzt ab seine wuchtige Persönlichkeit nicht mehr in unserem Kreis stehen, wenn wir uns versammeln. Wir schauen, wenn wir die Gruppen überfliegen, nicht mehr in sein offenes, ehrliches, treuherziges Soldatengesicht. Seine klaren Augen grüßen uns nicht mehr mit der an ihm von uns allen so geliebten Fröhlichkeit. Das heimtückische Leiden, von dem wir alle wußten, über dessen Schwere er sich selbst aber nicht im klaren war, hat ihn dahingerafft, gefällt in der Blüte seiner kraftstrotzenden Männlichkeit.

Der Führer und die Partei beklagen einen ihrer ältesten Mitkämpfer, Hunderttausende deutscher Männer des NSKK. den Tod ihres geliebten und verehrten Korpsführers, die alte Parteigarde einen guten Freund und Kameraden, das ganze deutsche Volk aber eine der markantesten Persönlichkeiten unserer nationalsozialistischen Revolution und der durch sie geschaffenen politischen und staatlichen Gegenwart.

An seiner Bahre stehen trauernd mit dem Führer und seinen Kameraden seine Frau, zwei verheiratete Töchter und zwei kleine Enkelsöhne. Sie nehmen mit uns zusammen in der großen Familie des Führers Abschied von ihm. Ihnen war er Gatte, Vater und Großvater, das liebevollste und treusorgendste Familienoberhaupt, das man sich nur denken kann. Uns aber war er Freund, guter Kamerad und Weggefährte. Mit Schmerz und Stolz scheiden wir von ihm. Sein Name ist aus der Geschichte der NS.-Revolution nicht wegzudenken.

Dem Führer treu ergeben, ein ewiger Soldat des deutschen Volkes, in dessen Dienst er sich verzehrte, so wird er für alle Zeiten in unserem Gedächtnis weiterleben.

Wiederum ist der Kreis enger geworden, der als erste Reihe um den Führer steht. Wir schließen ihn um so fester zusammen. Im Abschied von unserem alten Kameraden und Freund Adolf Hühnlein empfinden wir fast den Verlust eines Bruders. Auch er wird uns von nun an begleiten, ungezählten jungen Deutschen das edle Vorbild eines kämpferischen Lebens.

Wir sind um deine Bahre versammelt Adolf Hühnlein, um von dir Abschied zu nehmen. Leb wohl! Wenn wir auch heute deine körperliche Hülle in den Schoß der mütterlichen Erde zurückbetten, deine Persönlichkeit, die Lauterkeit deines Herzens, die kämpferische Gesinnung deines großen Lebens, das, was du uns gewesen bist, das wirst du uns auch immer bleiben. Unser, soweit das Schicksal uns Leben und Gesundheit schenken wird, soll es sein, das zu vollenden, wofür auch du als Soldat des Führers gekämpft und gestritten hast: das Großdeutsche Reich in Ehre und Freiheit.

Nachdem die drei Kongreßführer Gandhi, Nehru und Azad einen gemeinsamen Beschluß gegen die Anwesenheit der Engländer in Indien gefaßt haben, sind nun die anderen Kongreßführer von Gandhi nach Wardha eingeladen worden, um von den Einzelheiten der Beschlüsse in Kenntnis gesetzt zu werden.

Wie aus Mexiko berichtet wird, hat der Militärkommandant der Pazifikzone, General Cardenas, die Verdunkelung des gesamten ihm unterstehenden Gebietes angeordnet. Die gleiche Maßnahme ist auch bereits für sämtliche Atlantikhäfen getroffen worden.

Heißer Kampf Mann gegen Mann

Durchbruch deutsch-rumänischer Truppen zur Sewernaja-Bucht

DNB. Berlin, 21. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben die deutschen und rumänischen Truppen im Angriff auf Sewastopol mit dem Durchbruch zur Sewernaja-Bucht einen entscheidenden Erfolg errungen. Werk um Werk mußte aus dem Festungsgürtel herausgebrochen werden, wobei die deutsche Artillerie Granaten über Granaten als dichte Feuerglocke auf die benachbarten Festungswerke legte, um den deutschen Vorstoß auf das jeweilig angegriffene Panzerwerk gegen flankierenden Beschuß zu sichern.

Dann tasteten sich die Bataillone durch den dichten Buschwald an die feindlichen Stellungen heran, wo Sturmgeschütze die ersten Breschen in die Hindernisse und Grabenstellungen schlugen. Durch die Lücken drangen die Pioniere und Infanteristen mit Handgranaten und geballten Ladungen weiter vor und bahnten die Sturmgassen durch die verminten Drahtverhaue, während die Granatwerfer und die übrigen schweren Infanteriewaffen Feuerschutz gaben. So gelang ein Einbruch nach dem anderen, und im heißen Kampf Mann gegen Mann wurde der Widerstand des Feindes gebrochen. Mit Flammenwerfern wurden die einzelnen Bunker ausgeräuchert und die noch feuernden Geschütze durch deutsche Sturmgeschütze zum Schweigen gebracht. Immer wieder versuchten die unter großen Verlusten zurückweichenden Bolschewisten die deutsche Infanterie durch überraschende Feuerüberfälle aus versteckten Widerstandsnestern aufzuhalten. Aber im zähen Vorarbeiten drangen die deutschen Infanteristen und Pioniere immer weiter vor, bis sie den Lebensnerv der Festung Sewastopol, die Sewernaja-Bucht, erreicht hatten.

Vergeblich versuchte der Feind erneut, die im verzweifelten Verteidigungskampf stehenden bolschewistischen Besatzungstruppen von Sewastopol durch überraschende Landung von Marineeinheiten außerhalb des eigentlichen Kampfgebietes zu entlasten. So näherten sich in der Nacht zum 19. 6. bei Jurakow-Kut, südostwärts des nördlichen Vorsprungs der Halbinsel Kertsch, 7 feindliche Schiffe. Die deutsche Küstenverteidigung war jedoch wachsam, erfaßte die feindlichen Schiffe mit Artilleriefeuer und zwang sie zum Abdrehen, ehe ein Landungsversuch unternommen werden konnte.

Die deutsche Luftwaffe richtete am 19. 6. den Schwerpunkt ihrer Angriffe gegen Batteriestellungen ostwärts der Südbucht von Sewastopol. Bombentreffer deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge vernichteten zahlreiche Geschütze und Munitionsdepots; außer bei Angriffen auf feindliche Feldstellungen am nördlichen Angriffsflügel waren deutsche Kampfflugzeuge erfolgreich bei der Bekämpfung der feindlichen Flugplätze im Festungsgebiet, der Werft- und Montagehallen sowie der Kasernen und anderer wichtiger militärischer Anlagen im Stadtgebiet von Sewastopol.

Besonders wirksam waren die Bombentreffer deutscher Sturzkampfflugzeuge auf den Hafenanlagen, wo Lagerhallen und Kaianlagen zerstört wurden. Bei Luftkämpfen über Sewastopol schossen deutsche Jäger sechs feindliche Flugzeuge ab.

Das „Stalin"-Festungswerk

Ein typisches Muster der modernen Verteidigungsanlagen der Bolschewisten vor Sewastopol war das Bunkersystem „Stalin", das, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldete, vor einigen Tagen in deutsche Hand fiel. Die Stärke dieser Bunker- und Geschützstellung beruhte in ihrer völligen Verschmelzung mit den natürlichen Hindernissen eines steilen, schwer zugänglichen Festungswerkes. Vier zum Luft- und Erdbeschuß eingebaute 7,62-cm-Flakkanonen hielten von beherrschender Höhe aus den ganzen Abschnitt unter Feuer. An ihre Betonbettungen und dicken Schutzmauern schlossen sich fünf mächtige Betonklötze mit Mannschafts- und Munitionsbunkern.

Zum Schutz dieses stählernen feuerspeienden Kerns umgaben drei Maschinengewehrstände die Stellung halbkreisförmig. Die Wirkung der eingebauten Waffen ergab eine lückenlose Feuerfront, die noch durch die schweren Maschinengewehre eines besonders großen Betonklotzes, des Befehlsstandes, verstärkt wurde. Um diese ausgedehnte Hauptanlage führte ein geschlossenes, 4 Meter tiefes Hindernis. Stacheldrahtverhaue und Minenfelder waren durchsetzt von geschickt getarnten Feldstellungen, die Scharfschützen und Handgranatenwerfer zäh verteidigten.

Im ganzen gesehen erschien dieses in das Gebirge eingebaute Stellungssystem uneinnehmbar. Diese Ueberzeugung hatte auch die mit zäher Verbissenheit kämpfende bolschewistische Besatzung. Trotzdem haben deutsche Infanteristen das unmöglich erscheinende möglich gemacht und den mit allen Mitteln zum letzten Widerstand aufgestachelten Feind vernichtet.

40 Kilometer nördlich von Kanton

Stützpunkt Lupao von den Japanern genommen

DNB Tokio, 21. Juni. Japanische Eliteeinheiten haben, wie Domei aus Südchina berichtet, am Freitagabend den feindlichen Stützpunkt Lupao, 40 Kilometer nördlich von Kanton, rasch niedergerungen. Die japanischen Truppen erreichten um 2 Uhr nachmittags das Südufer des Lupao-Flusses. Nach einem schnellen Uebergang über den Fluß besetzten sie fünf Stunden später die Stadt Lupao.

Unter wirksamer Unterstützung japanischer Luftstreitkräfte unternahmen japanische Landtruppen eine Offensive gegen den eingegrabenen Feind in der Gegend von Shechiao am linken Ufer des Nordflusses.

Urban Rossum, Rinz, Motta und Lehmann

45 000 erlebten Schalke-Sieg

Schalke 04 — Kickers Offenbach 6:0 (4:0)

Die Mannen um Szepan und Kuzorra scheinen die große Fußball-Tradition, die die königsblaue Elf vom Schalker Markt seit langem umgibt, auch in diesem Spieljahr fortzusetzen. Die Mannschaft nahm am Sonntag die vorletzte Hürde im Kampf um die „Viktoria" sicher, denn die Offenbacher Kickers wurden mit dem Ergebnis von 6:0 (4:0) im Vorschlußrundenkampf zur Deutschen Meisterschaft besiegt! 45 000 Zuschauer erlebten diesen feinen Erfolg des FC 04 Schalke auf dessen heimatlicher Kampfstätte, der Glückauf-Kampfbahn. Sie waren Zeuge eines schönen Spiels, in dem die frühere deutsche Meisterelf eine Leistung bot, die zu großen Hoffnungen in dem nun folgenden Endkampf um den Titel berechtigt.

Der Sieger Schalke spielte ohne Schwächen. In der ersten Halbzeit setzte er alle Reserven ein, und als der Erfolg sicher war, wirkte die Handlung ausgesprochen ruhig. Szepan und Kuzorra sind immer noch die Stützen der Mannschaft, auf die man am Schalker Markt noch nicht verzichten kann. An ihr richteten sich auch diesmal die Jungen zum großen Spiel und sicheren Siege auf.

Offenbach hat sich tapfer geschlagen, aber zu einem offenen Kampf konnte die Elf den Gegner nicht fordern. Dafür fehlte doch zuviel. Der große Einsatz war ihre Stärke — und auch ihr Verhängnis! Als die Kickers Schalke im ersten Ansturm überrennen wollten und immer wieder in die Schalker Winkelzüge hineingezwungen waren, ermatteten ihre Kräfte, wenn sie auch in guter Haltung das Ende erreichten. Staab 1, Schwarz und Müller ragten aus der Mannschaft heraus.

Schalkes Kreiselspiel lief vom Anstoß an richtig. Wie an der Schnur gezogen, rollte der Ball am linken Flügel vor, es folgte ein flacher Paß zu Ernst Kuzorra, der nach 90 Sekunden Spielzeit den Torreigen eröffnete. Offenbachs Torhüter Müller war gegen den Schuß des gut aufgelegten „Ernst" machtlos. Offenbach antwortete mit kraftvollen Gegenstößen, die aber im Schalker Abwehrraum keine Unruhe heraufbeschwören konnten. Kuzorra half überall aus, klärte bei einem Strafstoß und köpft dann eine Ecke ins Feld zurück.

Der Kickers-Ansturm wird schwächer. Schalke bleibt dagegen im Vorteil. In der 12. Minute gibt Kuzorra einen Strafstoß über die gegnerische Deckungsmauer nach vorn, wo Kalwitzki auf der Lauer liegt. Er nimmt den Ball an — und schon heißt es 2:0 für den Gastgeber. Offenbach gibt sich noch nicht geschlagen, zeigt jetzt seine ganze Gefährlichkeit, aber Schalkes Abwehr ist dicht.

Noch ist keine halbe Stunde gespielt, da markiert Schalke das dritte Tor. Szepan täuscht Keck, hebt den Ball über diesen und schießt unhaltbar ein.

Schalke ist nicht mehr zu halten. Ein Abseitstor von Eppenhoff wird nicht gegeben, aber das 4:0 folgt doch vor der Pause. In verwirrendem Wirbel läuft der Ball von Kuzorra zu Szepan, der direkt verwandelt! Das schönste Tor des Tages.

Nach 15 Minuten der zweiten Halbzeit hat die Auseinandersetzung ihre Spannung verloren. Offenbach ist abgekämpft, Schalke fühlt sich gesichert. Urban erhöht in der 15. Minute auf 5:0. Dann sieht man vereinzelt die Kickers im Angriff. Einen langen Schuß von Schwarz meistert Flotho, und auch Staab 1 kann das Ehrentor nicht schießen und wird von Tibulski gestoppt. In der 28. Minute schließt Eppenhoff den Torreigen mit einem sechsten Treffer. Schalke spielt nun sicher den Rest zu Ende.

Eintracht Frankfurt war zu stark

Ein Tschammerpokalspiel im Gau Moselland

Im Mittelpunkt der kleinen Fußballauslese des Sportgaues Moselland stand das zur dritten Tschammerpokalrunde zählende Spiel SV Niederlahnstein gegen Eintracht Frankfurt, das die Gäste vom Main verdient mit 3:0 (1:0) gewannen. Die Niederlahnsteiner kämpften in der Stadt am Deutschen Eck nach besten Kräften, unterlagen aber schließlich den technisch weit besser gerüsteten Frankfurtern, für die Kraus beide Tore schoß. Das Führungstor war ein Selbsttor der Gastgeber. Frankfurt verlor kurz vor Schluß Adam Schmitt, der auf Geheiß des Schiedsrichters das Spielfeld verlassen mußte.

Eine Ueberraschung gab es in Diekirch, wo der Moselland-Gaumeister Stadt Düdelingen das Freundschaftsspiel gegen Niederkorn mit 1:4 (0:2) verlor. Das Fehlen des Mittelläufers Feller machte sich für Düdelingen nachteilig bemerkbar. Bei Niederkorn war Kemp als Mittelstürmer der erfolgreichste Spieler.

Die neue Kriegsspielgemeinschaft Post-Westmark Trier besiegte Eintracht Trier 3:2 (1:2).

Vienna siegte vor 80 000

Der Vorschlußrundenkampf in der Reichshauptstadt hatte die erwartete Resonanz gefunden. Weit über 80 000 Zuschauer füllten das gewaltige Oval des Olympiastadions, in dem keine Lücke zu entdecken war. Der knappe Sieg der Vienna mit 3:2 (2:0) Toren muß als gerecht angesehen werden. Die Wiener zeigten zweifellos die bessere mannschaftliche Leistung. Im Gegensatz zu Blau-Weiß hatte ihr Angriffsspiel immer den nötigen Zusammenhalt. In der Abwehr bewies Ploc seine große Klasse. Beide Verteidiger, Willibald Schmaus und Kaller, unterstützten ihren Tormann glänzend. In der Läuferreihe überragte der offensiv spielende Sabeditsch in der Mitte. Die stärkere Wirkung im Angriff ging von dem rechten Flügel Bertoli-Decker aus. Der Mittelstürmer Holeschofsky schien körperlich nicht auf voller Höhe zu sein, dennoch gefiel er durch seine entschlossene und energische Art vor dem Tor. Decker war der Motor in diesem Quintett, aus dem noch der Linksaußen Erdl lobend hervorzuheben ist.

Blau-Weiß erreichte nicht die Höhe mannschaftlichen Spiels wie der Gegner. Dabei machte Grabitz im Tor kaum einen Fehler, auch beide Verteidiger standen ihren Mann und Mittelläufer Herberger spielte wirklich gut. Die Ursache der Niederlage ist im Angriff zu suchen, obgleich dieser durch den Urlauber Heinrich als Rechtsaußen erheblich verstärkt war. Aber es fehlte die feste Bindung und die ganze Arbeit blieb nur Stückwerk. Bezeichnend dafür ist, daß im ersten Abschnitt neun Eckbälle erzielt wurden, gegen nur drei der Wiener.

Blau-Weiß setzte sich nach dem Anstoß der Vienna sofort in den Besitz des Leders, um den ersten Eckball zu erzwingen. Blau-Weiß war vorerst nur auf wenige Vorstöße angewiesen und die Ausbeute waren eine ganze Serie von Ecken. Die Bemühungen der Wiener werden in der 18. Minute durch das Führungstor gekrönt. Decker spielte sich fein durch, gab zur Mitte, wo der Linksaußen Erdl einen scharfen Schuß losließ. Das Leder traf den Pfosten, sprang an den Rücken des Tormannes und von dort ins Netz. Fast genau soviel Minuten vergehen bis zum zweiten Treffer der Vienna. Blau-Weiß war zu dieser Zeit gerade in der Hälfte des Gegners, als ein weiter Abschlag den Ball zurückjagte, wo es der Rechtsaußen den Ball zurückjagte, wo es der Rechtsaußen den Grabitz hinweg ins leere Tor hob.

Nach dem Wechsel setzte Vienna den Kampf in gleicher zügiger Weise fort. Doch in der vierten Minute konnte dennoch Blau-Weiß zum ersten Gegentor kommen. Herberger hatte den Ball schön auf den freien Raum gelenkt, dort stand der Mittelstürmer Graf frei und ungedeckt, so daß Ploc sich zum ersten Male geschlagen bekennen mußte. Zwar reklamieren die Wiener „Abseits", doch ist an der Entscheidung des elsässischen Schiedsrichters Munsch nicht zu rütteln. Allerdings versagt wenig später der Mülhausener einem Handtor der Berliner mit Recht die Anerkennung. Die Reichshauptstädter müssen in der Folge hart verteidigen. Bei einer schlechten Rückgabe des Außenläufers Seibert ist Koleschofsky einem Erfolg nahe, doch ging der Ball aus. In der 23. Minute ist es jedoch so weit. Decker war mit dem Ball am Fuß losgestürmt kurz vor der Linie schlug der Nationalspieler das Leder nach innen, wo der mitgelaufene Halblinke Lechner es in Richtung Tor jagte. Von einem blau-weißen Verteidiger abspringend, nahm die Kugel dennoch den gemeinten Lauf. Das mußte die Entscheidung bedeuten, aber Blau-Weiß bekannte sich noch nicht geschlagen. Mit einem Schlage fand sich ein besserer Zusammenhalt ein. Die Stürmer trennten sich schneller vom Ball, spielten verständnisvoller und behender. Nach längerem offenen Feldspiel glückte dadurch in der 37. Minute der zweite Treffer. Der Halbrechte Krätte hatte die Aktion eingefädelt und es dem Linksaußen Hientz so leicht gemacht, daß dieser mit dem Fuß dem Ball nur noch die gewünschte Richtung zu geben brauchte. Blau-Weiß ist in den letzten Minuten noch tonangebend, da die Wiener in der letzten Viertelstunde sich in sicherem Gefühl ihres unabänderlichen Sieges etwas zurückhalten.

Diesmal Rot-Weiß Essen!

Die beiden Essener Vereine Rot-Weiß und Schwarz-Weiß traten am Sonntag zum Tschammerpokal-Wiederholungsspiel an, aus dem diesmal die rot-weiße Elf, die in Gottschalk wieder einen überragenden Sturmführer hatte, siegreich hervorging. Die Höhe des Ergebnisses überrascht allerdings: 7:2 (2:0) blieben die Schwarz-Weißen geschlagen, obwohl sie Winnesberg, Plückthun und Trimhold zur Stelle hatten. Die Elf klappte aber nach der Pause zusammen, so daß die Rot-Weißen einen glatten Sieg herausspielen konnten. Gottschalk schoß drei Tore, der Halblinke Lücke erzielte zwei Treffer, Böddiger (Halbrechter) und Dörich (Linksaußen) waren je einmal erfolgreich, Plückthun schoß für Schwarz-Weiß beim 2:0 den ersten Gegentreffer, das zweite Gegentor brachte den Schlußstand. 4000 Zuschauer.

Zwei Freundschaftsspiele gab es dazu. Am Samstag verlor Edelstahl Remscheid gegen den SSV Wuppertal 0:3 (0:1), Turu Düsseldorf verlor gegen VfL Benrath 2:6 (1:4).

Sülz 07 behauptet sich im Tschammerpokal

Das Hauptinteresse im Gau Köln-Aachen konzentrierte sich auf das Tschammerpokalspiel der dritten Hauptrunde zwischen Sülz 07 und dem VfR Köln rrh. Die Sülzer, die die Urlauber Zarges, Schmaus und Baldus zur Stelle hatten, kamen zu einem verdienten 4:0-Siege, nachdem sie bei Halbzeit schon 1:0 in Führung lagen. Die Rechtsrheinischen ließen nach gutem Beginn später nach und mußten den kampfkräftigeren Sülzern einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg überlassen. Nunmehr greifen neben Sülz 07 noch der VfL 99 Köln und die Kölner Viktoria in die erste Schlußrunde um den Tschammerpokal ein.

Die Spiele um die Stadtmeisterschaft wurden ebenfalls weiter gefördert. Hierbei gab es eine Ueberraschung, denn der Mülheimer SV unterlag auf eigenem Platz dem Kölner BV 07 mit 1:2 (0:1). Es muß jedoch erwähnt werden, daß sich die Mülheimer fast ausschließlich auf Nachwuchsspieler stützten mußten und von Stammspielern nur Böltje, Ruff und Weingarten zur Stelle hatten.

Im zweiten Spiel um die Stadtmeisterschaft empfing der VfL 99 Köln die klassenniedrigeren Niehler, die nur kurze Zeit erfolgreichen Widerstand leisten konnten. Die 99er landeten schließlich einen hohen 6:2- (2:2-) Sieg, den sie in erster Linie ihrem besseren Sturm verdankten.

Aus dem Heimatgebiet

Montag, den 22. Juni.

Leitgedanke für heute

Die Verantwortung des Reiches wird sich „vor allem darin ausprägen müssen, daß das Reich die ihm zugeordneten Völker Europas zur Entwicklung ihrer eigenen Anlagen und Kräfte bringt und darin eine wirkliche Aufgabe der Führung vollzieht, nicht nur im deutschen Interesse, sondern zugleich im Interesse des europäischen Ganzen. Der Reichsgedanke fordert, daß wir die Achtung vor fremder Nationalität bewahren und daß wir eine eigenvölkische Selbstentfaltung möglich machen, in der das Reich sich wirklich als Hüter des Friedens und der Sicherheit in Europa bewährt.“

Amt Betzdorf

Kräfte für den Ernteeinsatz

Wie die Banndienststelle der HJ mitteilt, können Landwirte, die Kräfte zum Ernteinsatz benötigen, sich mit Angabe der Zeitdauer melden. Telefon-Anruf unter Nr. 580 Betzdorf.

Silberne Hochzeit

Zum silbernen Hochzeitstag gratulieren wir den Eheleuten Albert Koch und Frau Luise geb. Henn aus der Bismarckstraße.

Amt Wissen

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten

=) Wie der Amtsbürgermeister in einer in der heutigen Ausgabe der Siegblätter veröffentlichten Bekanntmachung mitteilt, erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 38. Zuteilungsperiode am Mittwoch, den 28. Juni. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten in der festgesetzten Zeit restlos abgeholt werden müssen, weil eine spätere Ausgabe auf dem Amt nicht stattfinden kann. Reklamationen werden nur bei der Ausgabe angenommen.

„Der große König“ heute letztmalig

=) Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich wird der Film „Der große König“ der seit Freitag mit außerordentlich starkem Erfolg in den Wissener Lichtspielen lief, heute zum letzten Male gezeigt. Es war leider nicht möglich eine Verlängerung zu erreichen, da der Film für anderweitigen Einsatztermin bestimmt ist und die Veieinbarung nicht rückgängig gemacht werden kann.

Kursus in Säuglingspflege

=) Am heutigen Montag beginnt in der Dienststelle der NS-Frauenschaft Wissen (Bauamt, 1. Stock) ein Säuglingspflegekursus. Anfang 8 Uhr abends. Teilnehmerinnen könnten sich noch melden.

Arbeitsjubiläum

= **Katzwinkel.** Auf der Grube Vereinigung konnte der Hauer Josef Kötting aus Birken sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum feiern.

Amt Haaden

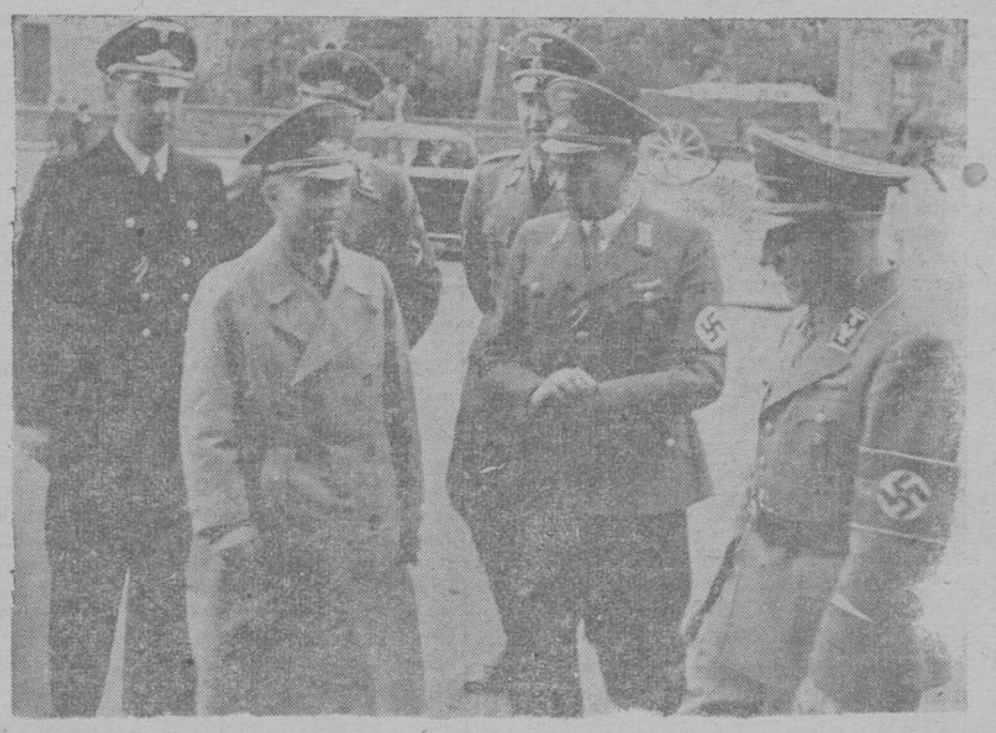
Kochkurse für alle Bergmannsfrauen.

Eine weitere Großaktion der Reichsknappschaft.

Herdorf. Zur Erhaltung unserer Gesundheit kommt es im Kriege mehr denn je auf die Beachtung aller Gebote der Kochkunst an, d. h. die zugeteilten Lebensmitkel müssen weitgehend ausgenützt richtig zusammengestellt, zubereitet und ergänzt werden. Das gilt ganz besonders für die Ernährung des schwerstarbeitenden Bergmanns. Der Knappschaftsarzt, der die Gesundheit der Bergmannsfamilie und damit die Leistungsfähigkeit des Bergmannes erhalten, Erkrankungen vorbeugen und eingetretene Schäden heilen soll, bemüht sich vergeblich, wenn es in bezug auf die gesunde Ernährung hier und da an der Mitarbeit der Bergmannsfrau fehlt. Bei der richtigen Zusammenstellung und Zubereitung der Nahrung behilflich zu sein und die Bergmannsfrauen damit zu engsten Mitarbeiterinnen des Knappschaftsarztes werden zu lassen, ist der Sinn einer auf die Verbesserung der Kochmethoden in den Bergmannshaushaltungen gerichteten großzügigen Maßnahme, die, wie uns berichtet wird, der Präsident der Reichsknappschaft durchführt. Er hat sich nicht nur bereit erklärt, bestehende, von den Zechen eigens für die bergmännische Bevölkerung eingerichtete Haushaltungsschulen zu bezuschussen, sondern auch sein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, daß die Bergmannstochter und zukünftigen Bergmannsfrauen in Arbeitsgemeinschaften der Reichsjugendführung zweckentsprechend unterwiesen werden. Darüber hinaus führt jetzt auf seine Veranlassung und in Uebereinstimmung mit den Bestrebungen des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP und der DAF das Deutsche Frauenwerk Ernährungskurse in größtmöglichem Umfange für Bergmannsfrauen durch. In allen Bergbaugebieten werden abendliche Kurse veranstaltet, deren Besuch jeder Bergmannsfrau ermöglicht wird. Dabei werden nicht nur alle Stellen des Deutschen Frauenwerkes, sondern auch die Einrichtungen der Werke und der Reichsknappschaft weitgehend zur Verfügung gestellt. In den für die Bergmannsfrauen vollkommen kostenfreien Kursen bringen bewährte Kräfte des Deutschen Frauenwerkes den Teilnehmerinnen die neueren Erkenntnisse über eine zweckmäßige Ernährungsweise nahe und geben in praktischen Kochvorführungen und durch Aushändigung von Rezeptmaterial die erforderlichen Anregungen, die die Bergmannsfrauen zu Hause sofort nutzbringend anwenden können. Die Kosten übernimmt in voller Höhe die Reichsknappschaft aus den nach der Verordnung des Reichsmarschalls in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsarbeitsministers für die Durchführung der verstärkten planmäßigen Gesundheitsfürsorge im Bergbau zur Verfügung gestellten Mitteln.

Erhebender Ausklang des Kriegskreistages der NSDAP in Betzdorf

Gauleiter Simon sprach in einer Schlußkundgebung zu den Politischen Leitern und Ortsbauernführern



Gauleiter Pg. Gustav Simon trifft zur Teilnahme am Kriegskreistag der NSDAP des Kreises Altenkirchen in der Kreisstadt ein. Empfang des Gauleiters vor dem Kreisständehaus in Altenkirchen. Aufnahme: Herbert Ahrens

dt. Nach einer Woche vielseitiger Arbeit, die sich auf alle Lebensgebiete der heimischen Wirtschaft, der Industrie und Verwaltung erstreckte und die in ernsten Arbeitstagungen ihren Niederschlag fand, ging gestern der 1. Kriegskreistag der NSDAP des Kreises Altenkirchen mit einer großen Kundgebung zu Ende, in der unser Gauleiter Pg. Gustav Simon in politisch bedeutsamer Rede zu den örtl. Hoheitsträgern, den pol. Leitern und den Vertretern des Bauerntums sprach. Der große Saal und die Nebenräume der Bürgergesellschaft waren bis zum letzten Platz gefüllt. Die Bühne, von der die Führerbüste grüßte und die Saalwände wiesen festlichen Grün- und Blumenschmuck auf und zahlreiche Fahnen zierten den weiten Raum. Unter den Gästen, die den Abschluß des Kreistages miterlebten, sah man u. a. den früheren Kreisleiter Gauamtsleiter Pg. Wetter, Gauamtsleiter Urmes, Gauamtsleiter Ackermann, Reg.-Präsident Mischke, Landrat Dr. Dr. Kunckel, Wehrwirtschaftsführer Dr. Thaler, Kreisbauernführer Krämer, sowie zahlreiche andere Vertreter von Partei, Wehrmacht und Behörden.

Gauleiter Simon, der seit Donnerstag im Kreisgebiet weilte und an den letzten Tagen einer Reihe von Betrieben seinen Besuch abstattete, um sich vom Stand der heimischen Wirtschaft zu überzeugen, traf kurz nach 10 Uhr ein und wurde vor dem Tagungslokal von der Jugend stürmisch begrüßt, die in langen Reihen Spalier bildete. Nach dem Fahneneinzug, der unter Vorantragung der Gaustandarte erfolgte, begrüßte Kreisleiter Venter den Gauleiter und meldete ihm die Pol. Leiter, Führer und Führerinnen der Gliederungen und Ortsbauernführer. Er gab dem Dank der Pg. Ausdruck, die sich freuten, aus dem Munde des Gauleiters in dieser Stunde die Parole für die Zukunit zu vernehmen. Bevor der Gauleiter das Wort nahm, senkten sich die Fahnen zum Gedenken für alle die vielen, die ihr Leben Deutschland im Kampfe um die Macht und die äußere Freiheit geopfert haben.

Der Gauleiter sprach

Von stürmischem Beifall begrüßt, sprach dann Gauleiter Simon zu der großen Versammlung. In einer aufschlußreichen Rede, die ausging vom Tage des Kriegsbeginns gegen die Sowjets und den gewaltigen Leistungen, die von der deutschen Armee im rückliegenden Kriegsjahr vollbracht wurden, gab er ein Bild der militärischen und wirtschaftlichen Macht Deutschlands und umriß die Aufgaben, die der Heimat für die Erringung des Endsieges gestellt sind. Seine Ausführungen galten neben den Pol. Leitern, Führer und Mitarbeitern der Gliederungen als den Garanten der Bewegung, allen, die in der Heimat für das eine Ziel den Endsieg schaffen.

Die flammenden Schlußworte der von wiederholtem starkem Beifall begleiteten Rede lösten eine langanhaltende stürmische Kundgebung aus. Kreisleiter Venter beschloß darauf den 1. Kriegskreistag mit dem Gruß an den Führer.

Auf die Ausführungen im einzelnen kommen wir morgen noch zurück.

*

Zum Wochenende fanden noch eine Reihe von Tagungen statt, so mit den Wirtschaftsführern d Kreises, wobei Wehrwirtschaftsführer Dr. Thaler über die kriegswirtschaftlichen Aufgaben und Leistungen der heimischen Industrie Bericht erstattete. Gauamtsleiter Wetter sprach am Samstag zur Beamtenschaft und behandelte die besonderen Anforderungen und Aufgaben, die der Beamtenschaft im Krieg gestellt sind. Stabsleiter Oberbannführer Melsheimer und Stabsleiterin Eckardt besichtigten die Einheiten des Jungvolkes und der Jungmädels. Sportgauführer Böil, der Gauhauptstellenleiter des NSRL gab den Vertretern des Sports Richtlinien über die sportliche Ertüchtigung der deutschen Jugend und Brigadeführer Körner besichtigte die 12 Stürme der SA in einem Appell. Damit schlossen die Veranstaltungen des Kriegskreistages.

*

Rückschauend auf die Arbeitswoche mit ihrem reichgegliederten Programm können wir mit großer Genugtuung feststellen, daß die Bevölkerung des Kreises Altenkirchen in allen ihren Schichten lebendigen und kraftvollen Anteil nimmt, an den gewaltigen Gegenwartsaufgaben, die der Heimat im Kriege gestellt sind. Die entscheidende Aufgabe, die darin besteht, den Bolschewismus und die ihm verbündeten plutokratischen Mächte um jeden Preis niederzuringen wird Richtschnur und Leitgedanke unseres Einsatzes sein, wo immer wir auch im Alltag werken. Dieses Endziel wird erreicht, wenn das Fundament, auf dem wir alle stehen, fest bleibt. Je klarer wir uns über die Bedeutung der Heimatfront auf wirtschaftlichem und moralischem Gebiet sind, umso leichter werden wir alles tragen, was die kommenden Monate von uns an Opfer und Einsatz fordern. Die Kraft unseres Willens und die zusammengeballte Kraft unsererer Hände sind der Beitrag, den jeder einzelne für den Sieg leisten wird Das sei unser Gelöbnis an die Front und an den Gauleiter, der uns als Beauftragter des Führers mit seiner aufrüttelnden Rede neue Spannkraft gegeben hat.

Kreisbauernführer Krämer vor den Vertretern des Nährstandes

Rückblick und Ausschau im bäuerlichen Leben des Kreises

Der großen Gauleiterkundgebung ging in den Germania-Lichtspielen in Betzdorf eine Tagung der Ortsbauernführer und Vertreter des Nährstandes vorauf, in der Kreisbauernführer Krämer anstelle des z. Zt. für besondere Aufgaben nach dem Osten verpflichtete Landesbauernführers Pg. Dreyer sprach. Er bezeichnete die Ernährung des deutschen Volkes als das Fundament der Kriegsführung, auf dem sich alle Kampfkraft aufbaue und wies am Beispiel des Weltkrieges nach, daß die damalige Wirtschaft falsch gelenkt war und zu unserem Schaden maßgeblich in den Händen von Juden lag, die das Gegenteil von dem erwirkten, was heute die nationalsoz. Staatsführung zur Sicherstellung unserer Lebensführung tut. Der große Kampf, in dem wir stehen, liege auf einer einzigen Linie des Dienens am Führer. Für ihn werde auch das Bauerntum seine Pflicht bis zum äußersten erfüllen und sich paaren mit allen Aufgaben, die zum Siege führten. Zur Erfüllung dieser Aufgaben gehöre in erster Linie innere Bereitschaft. Beim Landvolk sei der 1. Kämpfer an der Heimatfront der Ortsbauernführer. Ihm obliege die Aufgabe, die Bewirtschaftung der Scholle zu überwachen und für strenge Befolgung der Ablieferung aller Erzeugnisse zu sorgen, die nicht für den Eigenbetrieb des Erzeugers zugestanden seien. Ernährungsmäßig gesehen liege eine schwere Zeit hinter uns, doch gebe die neue Ernte im Reich und in den neugewonnenen Gebieten des Ostens die Gewähr, daß die entstandenen Lücken bald geschlossen würden. Als nächste Maßnahme sei die Einbeziehung der Gerste in die Bewirtschaftung notwendig, worauf die Ortsbauernführer bes. hingewiesen wurden.

Ein Rückblick auf die Leistungen im Kreisgebiet ließ erkennen, daß die Fettversorgung durch Milchabgabe in den molkereimäßig erfaßten Gebieten mit durchschnittlich 2800 Liter pro Kuh im Jahr an der Spitze aller Kreise im Gaugebiet lag. Darüber hinaus müsse aber auch in den übrigen Gebieten der Vollmilchverbrauch auf das letzte Liter zugunsten der Kinder, Wöchnerinnen und alten Leuten beschränkt werden. Der Anbau von Oelfrucht, der in den vorausgegangenen Jahren fast ganz vergessen war, erbrachte bereits wieder 1600 Ztr. und werde weiter gesteigert, weil Oelfrucht die einzige Fettreserve schaffen hilft. Die Oelprämie wird in Zukunft 1 Ltr. für ½ Ztr. Samen betragen. In der Kartoffelversorgung ist eine Belastung infolge der letzten Kürzung der Brotration eingetreten, weshalb in diesem Jahre eine Ausweitung der Anbauflächen vorgenommen wurde. Den Ortsbauernführer machte der Kreisbauernführer die baldige und sorgfältige Erledigung der Umlagebescheide zur Pflicht. Das Ablieferungssoll für die eizelnen Getreidearten, für Kartoffel und Heu hat unsere Landwirtschaft 100-prozentig und mehr erreicht, was von vorbildlicher Pflichterfüllung zeugt. Das laufende Wirtschaftsjahr wird, wie der Redner betonte, noch stärkere Anforderungen stellen, denn es gehe in diesem Krieg entweder um die tausendjährige Zukunft, oder das Ende von allem, was wir Deutschen als hoch und edel empfinden. Weil wir dieses klar erkennen, gebe es nur ein Durchhalten bis zum Sieg. Drum sei der Kampf auf allen Gebieten zu führen, in der Erzeugung und Ablieferung, in der Bekämpfung des Schleich- und Tauschhandels und im maßvollen Haushalten im eigenen Betrieb. Hinter den Kriegsaufgaben rage aber auch die Gestaltung der Zukunit empor, die dem Bauerntum endlich das bringen werde, um was er seit Jahrzehnten gerungen habe: die Achtung und das Ansehen seines Standes, die zeitgemäße Hofgestaltung, die Neugründung von Erbhöfen und die Landabgabe. Schon jetzt werde darüber gewacht, daß kein Unberufener Bodenspekulation betreibe, denn die Grundlage des Bauerntums sei die eigene Scholle unterm Pflug. Auch die Technik als Hilfsmittel der Landwirtschaft werde zur körperlichen Entlastung weitesten Eingang finden. Ein besonderes Dankeswort fand der Kreisbauernführer für die Landfrauen unseres Kreises, die zu einem großen Teil die ganze Wirtschaft allein, oder mit unzureichenden Kräften führen. Kein Hof im Kreis liege still und nirgendwo finde man an einem bäuerlichen Besitz ein Schild mit der Aufschrift „Wegen Einberufung geschlossen.“ Zu den Förderungsmaßnahmen in der Heimat komme die gewaltige Organisation im Agrarraum des Ostens. Dort werde der Führer die großen Ernährungsquellen der Zukunft erschließen und Bauernstellen auch für viele Söhne unserer Heimat schaffen.

Mit einem Appell an seine Berufskameraden, in diesen Zeiten der Bewährung die alten Tugenden deutscher Treue auch im Bauerntum zu beweisen und dem Führer die Hand zum Durchhalten in diesem schicksalbestimmenden Kampf zu leihen, schloß der Kreisbauernführer seine Rede.

Gauleiter Stellv. Pg. Reckmann

der den Gruß des Gauleiters überbrachte, sprach zum Schluß noch über die alten soldatischen Tugenden, die in der deutschen Wehrmacht ihre Wiedergeburt erlebt hätten. So wie der Soldat heute in hartem Ringen seine Pflicht erfülle, so stehe auch das deutsche Bauerntum in bewunderswerter Kraft in diesem Kampfe, wenn nach 28 Jahren der Not die Zeit des Aufstiegs gekommen sei, dann solle das deutsche Bauerntum wissen, daß es dazu seinen Anteil geleistet habe, und auch eine Neuordnung seiner Angelegenheiten erwarten dürfe. Wir in der Heimat, so betonte Pg. Reckmann, wollen immer, wenn unsere Aufgaben hart erscheinen, an die deutschen Soldaten und an den Mann denken, der allen Schwierigkeiten gewachsen ist. Mag der Krieg so hart werden wie er will, das deutsche Volk, seine Soldaten und Bauern werden ihn durchkämpfen bis zum Sieg.

Der Treuegruß an den Führer war das Gelöbnis unseres Landvolkes, alle Kraft auf der Scholle für die Sicherstellung der Ernährung und damit des Sieges einzusetzen.

Für den Jäger

Neue Bestimmungen über Wildfolge.

Der Reichsjägermeister gibt einen Erlaß über Wildfolge bekannt, der die bisherigen diesbezüglichen Bestimmungen erweitert.

Bisher hatte der Schütze beim Ueberwechseln krankgeschossenen Schalenwildes auf einen benachbarten Jagdbezirk hiervon dem Jagdausübungsberechtigten des Nachbarbezirks oder dessen Vertreter unverzüglich Meldung zu erstatten. Nun ist wiederholt das für die Volksernährung dringend notwendige Wildbret dadurch verlorengegangen, daß eine rechtzeitige Benachrichtigung des in dem Nachbarbezirk Jagdausübungsberechtigten nicht möglich war, da er seinen Wohnsitz nicht innerhalb oder in der Nähe des Jagdbezirks hatte und ein Vertreter an Ort und Stelle nicht bestellt war. Der Reichsjägermeister bestimmt daher, daß jeder Jagdausübungsberechtigte, der nicht innerhalb oder in unmittelbarer Nähe seines Jagdbezirks seinen Wohnsitz hat, oder den dort befindlichen Wohnsitz für längere Zeit verläßt, dem für den Jagdbezirk zuständigen Hegeringleiter einen an Ort und Stelle ansässigen Vertreter namhaft zu machen hat, der für die Entgegennahme der Meldung über das in seinem Jagdbezirk übergewechselte krankgeschossene Schalenwild zuständig ist. Die Jäger sind verpflichtet, beim Hegeringleiter die Namen der für ihre Nachbarreviere benannten Vertreter rechtzeitig — also nicht erst — wenn ein Fall der Wildfolge eingetreten ist —

Amt Gebhardshain

Mit einer Sprengkapsel gespielt

Steinebach. Zwei junge Burschen, die in der vergangenen Woche eine Sprengkapsel fanden, hantierten damit bis sie explodierte. Dabei erlitt einer der Burschen Verletzungen an der rechten Hand, der andere an einem Auge.

Aus aller Welt

Dem Arbeitsplatz eigenmächtig aufgegeben.

Berlin. Der 47jährige Franz Josef Ratz aus Mellau in Vorarlberg war für einen Rüstungsbetrieb in Bregenz dienstverpflichtet. Er blieb jedoch dem ihm zugewiesenen Arbeitsplatz ohne Grund fern und hat damit eigenmächtig dieses Dienstverhältnis aufgelöst. Ratz, der bereits einmal wegen Vergehens nach der Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels bestraft wurde und auch sonst keinen guten Leumund genießt, wurde vom Landgericht Feldkirch zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Die todbringende Tasse Kaffee.

Paris. In einem Lokal in St. Germain-en Laye schüttelte ein Apotheker in eine Tasse Kaffee ein zuckerhaltiges Mittel, brach aber wenigen Minuten nach dem Einnehmen der Flüssigkeit bewußtlos zusammen. Während man sich noch um den Mann bemühte, trank ein anderer Gast, der ebenfalls eine Tasse Kaffee bestellt hatte, irrtümlicherweise aus der Tasse des Apotheker., Auch er brach gleich darauf bewußtlos zusammen. Beide Männer sind bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus einer Vergiftung erlegen. Man nimmt an, daß der Apotheker, bei dem man neben einer Schachtel mit einemn zuckerhaltigen Mittel eine kleine Dose mit starkem Gift fand, sich vergriffen hatte.

Fürsorgesprechtage

Dienstag, 23. Juni, nachm. 15 Uhr ist Mütterberatung in Niederschelderhütte, Hilfsstelle Mutter und Kind.

Sport der Heimat

Fußball und Leichtathletik in Wissen

Jugendfreundschaftsspiel:

VfB Wissen — SC Brachbach 5:0 (1:0)

Kreisauswahltreffen:

Betzdorf-Bruche, Kirchen gegen

Wissen, Mudersbach, Dermbach, Altenkirchen 2:1 (1:0)

Im Rahmen des Kriegskreistages der NSDAP fanden in Betzdorf und Wissen sportliche Veranstaltungen statt.

Rund vier Stunden wurden 250 Zuschauer angenehm unterhalten. Den Anfang machte die Jugend. Die beiden Staffelsieger des Bannes 247 Mittelsieg lieferten sich einen Freundschaftskampf, der ursprünglich als das Bannendspiel gedacht war. In dem flotten und munteren Treffen siegte die diesmal bessere VfB-Jugend klar und einwandfrei mit 5:0 Toren. Die einzelnen Pausen wurden mit leichtathletischen Wettbewerben ausgefüllt, wobei es zu ansprechenden Kämpfen kam. Als die beste Tagesleistung muß wiederum der 100-Meter-Sieg von Uffz, Ernst Henche, VfB Wissen mit der guten Zeit von 11,3 Sekunden herausgestellt werden.

Gegen 4 Uhr begann dann der vielversprechende Auswahlkampf. Einige unerwartete Ausfälle veranlaßten den Kreisfachwart nachfolgende Mannschaften ins Feld zu schicken:

Bruche, Kirchen: Profittlich, Stockschläder, Spieß R., Schmidt, Betz, Dietershagen, Muhl, Langenbach, Spieß M., Böhmer, Zöller.

Wissen, Mudersbach, Dermbach, Altenkirchen: Muskoni, Mauelshagen, Lück, Wingendorf, Simon, Müller, Marenbach, Kullmann, Kolb, Henning.

Gleich nach dem Anpfiff des Kreis-Schiedsrichterobmanns Kamerad W. Kurz, Betzdorf, entwickelte sich ein flotter Kampf, der im großen und ganzen einen ausgeglichenen Verlauf nahm. Die schwarzweiße Bruche-Kirchener Mannschaft ging schon nach kaum 5 Minuten in Führung. Fast zur gleichen Zeit mit diesem Führungstreffer schied der Rechtsaußen Muhl wegen einer Verletzung aus. Schmidt-Dermbach nahm diesen Posten ein und bewährte sich nach besten Kräften. Im weiteren Verlauf sah man vorwiegend gute Einzelleistungen von Spielern der beiderseitigen Hintermannschaften, während sich an der 1:0-Führung von Bruche-Kirchen-Dermbach nichts änderte. Während die letztgenannte Einheit in der gleichen Besetzung auch die zweite Halbzeit durchstand, erschien die blauweiße Elf mit veränderter Aufstellung im Sturm. Für Henning sprang der Mudersbacher Utsch ein, während Simon-Mudersbach aus halblinks stürmte und der Altenkirchener Kolb die Rolle des Mittelläuferpostens übernahm. Munter wurde auch in den zweiten 45 Minuten gespielt, in denen die in Führung gelegene Mannschaft durch Zöller bald den Vorsprung auf 2:0 erhöhte. Es dauerte recht lange bis die Blauweißen endlich zum ersten Gegentreffer kamen. Später hatten die gleichguten Blauweißen die günstige Gelegenheit durch Elfmeter auszugleichen, doch versiebte Kullmann die große Chance.

Auch Betzdorf hatte seinen Fußballschlager:

Reichsbahn Betzdorf — Spfr.-BC Siegen 5:2 (1:1)

Etwa 250 Zuschauer wohnten auch dem Betzdorfer Treffen bei. Obschon die Siegener Sportfreunde in bester Besetzung erschienen waren, vermochten sie den gut aufgelegten Einheimischen lediglich in der ersten Halbzeit einen annähernd gleichwertigen Kampf zu liefern. In dem von Kapp-Bruche ausgezeichnet geleiteten Treffen kamen die Einheimischen in der 35. Spielminute zum ersten Einschuß. Fünf Minuten später glichen die Besucher aus. Mit zunehmender Spielzeit gewannen die Grünweißen in der zweiten Spielhälfte klar die Oberhand.

Sterbefälle in der Heimat

Rosa Bletz geb. Hahmann, Altenkirchen, 54 Jahre
Mathilde Hehn geb. Hadem, Altenkirchen, 67 Jahre
Wilh. Irle, Freusburgermühle, 56 Jahre alt

Winke für die Hausfrau

Gute Salate ohne Oel.

„Frischen grünen Salat gibt es heute!" verkündete Frau Müller erfreut ihrer Nachbarin, „das gibt eine feine Abwechslung für meine vitaminhungrige Familie."

Die Nachbarin zuckte bedauernd mit den Achseln. „Salat?" meinte sie. „Salat kommt für uns nicht in Frage. Wo nehmen Sie nur das Oel dazu her?" Sehr überrascht war sie, zu hören, daß Frau Müller schon seit langer Zeit alle Salate ohne Oel zubereitet. Das mußte sie doch auch versuchen, denn was kann man mit Salat nicht alles anfangen. „Vielleicht verraten Sie mir mal Ihre Salat-Tips?", meinte sie bittend. Frau Müller gibt ihre Ratschläge gern weiter. Oel nimmt sie jetzt im Kriege grundsätzlich nicht zum Anmachen des Salats. Essig oder etwas Zitrone und ein paar frische Kräuter genügen vollständig. Mit etwas saurer entrahmter Frischmilch, ein bis zwei Löffeln Joghurt oder Buttermilch angemacht, schmeckt der Salat ausgezeichnet und alle sind sich darüber einig: Oel ist gar nicht nötig. Erlaubt der Kartoffelvorrat die Zubereitung eines Kartoffelsalats, ist auch dazu kein Oel erforderlich — dazu kommt Mutters Spezial-Salattunke an die Reihe! Sie gießt dafür ein wenig angerührtes Mehl in kochendes Wasser und läßt dieses Mehlsüppchen gut durchkommen. Mit etwas Senf, Meerrettich, einem Schuß Essig, einer Prise Salz und gehackten frischen Kräutern, die erst zum Schluß beigegeben werden, abgeschmeckt, wird diese Tunke möglichst noch warm über die vorbereiteten Kartoffeln gegossen.

Nachdem Frau Müller das erzählt hatte, nahm sie aus dem Tischkasten ein grünes Heft und drückte es der Nachbarin in die Hand. „Wildgemüse, Wildkräuter, Wildfrüchte, Deutsche Hausteepflanzen" stand darauf. „Das habe ich mir in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks geholt", sagte sie erklärend", denn meine Familie soll nicht nur Salate vom Markt bekommen. Auch alles, was an Eßbarem draußen im Freien wächst, bringe ich auf den Tisch.

Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

17) Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

„Also gut. Ich werde es versuchen. Ich kann natürlich nicht garantieren."

„Haut scho! Is scho gwunna!" Brügel erhob sich und schlug mir auf die Schulter, daß ich beinahe samt dem Stuhl umgefallen wäre. „I hab ja gwußt, daß du mei Mo bist. Jetz waars halt guat, wann die Gichicht bald opackt werat. Zbi Beischpui heint bei dem Sauweda werst eh ned zum Badn geh kenna."

Er hatte recht. Es goß immer noch in Strömen. Möglicherweise versuchte ichs gleich am Nachmittag, da ich doch ganz richtig nichts anderes unternehmen konnte. Vielleicht begleitete mich Rosemarie?

Nein, sie begleitete mich nicht. Als sie herunterkam, erfuhr ich, daß sie sich bereits mit dem Oberst verabredet habe: Er wollte mit ihr in die nahe Stadt fahren und dort die Schätze des Heimatmuseums besichtigen. Anschließend war der Besuch einer Konditorei vorgesehen. Aldringer hatte bereits ein Auto bestellt. Uebrigens sei auch Fräulein Bill eingeladen worden; sie komme mit. Ein Platz wäre noch frei. Für den Fall, daß ich lieber hierbleibe, würde sich noch Hanne Klöff anschließen. Gut, sollte sie mitfahren; ich gönnte ihr das Vergnügen, um so mehr, als ich das Museum schon kannte.

Gegen 2 Uhr nachmittags machte ich mich auf den Weg nach Emmertsham, von den lebhaften Segenswünschen des guten Brügel begleitet. „Machs bloß recht diplamatisch!" rief er mir von der Parktür aus nach. „Woast scho, bei die Weibsbuida muaß ma fürsichti sei. Laß di net eiwiyln. Und des mit Buam muaßt halt so zwischenei sagn; am End spannt sies gar net." Er winkte mir noch nach, als ich schon ein gutes Stück auf dem Sträßlein dahingelaufen war.

Es war ziemlich kühl. Regenpfützen standen auf dem Weg. Die Wolken hingen so tief herab, daß man die Berge nur ahnen, nicht aber sehen konnte. Gestern noch hatte strahlende Sonne über der Welt gelegen, heute sah alles düster und fast schwermütig aus. — Im reichillustrierten „Führer durch Geltenhausen und Umgebung" hatte gestanden, daß man das freundliche Dorf Emmertsham" (Pfarrdorf, Post, Telegraph, Schule, Sanatorium, Nebenstelle des Forstamts) auf schattigem Waldweg in einer „kleinen Stunde" erreichen könne. Entweder hatte sich ein Druckfehler eingeschlichen, oder die Geltenhausener liefen mit Siebenmeilenstiefeln; ich brauchte jedenfalls trotz meines raschen Ganges deren zwei. Der gute Brügel mußte schwer ins Herz getroffen sein, wenn er mit seinen vielen überflüssigen Pfunden so oft schon den beträchtlichen Weg zurückgelegt hatte. Und neulich mit seiner zusätzlichen Ladung! Nur ein Glück, daß die Straße nicht von einem Bach begleitet wurde.

Endlich war ich doch am Ziele. Das Dorf lag wirklich recht hübsch; kurz vor dem Ortseingang sah man, von alten Bäumen bewacht, das Sanatorium, das hauptsächlich für die Pflege armer, kranker Kinder bestimmt war. Es war nicht schwer, das Haus des Schreinermeisters Lechner zu finden, bei dem Frau Ebersberger ihr Quartier bezogen hatte. Sie selbst aber war nicht anwesend; sie habe sich am Morgen nach der Stadt begeben, wo sie wegen einer Erbschaftsgeschichte zu tun habe. Ihre Rückkehr sei nicht vor dem Abend des nächsten Tages zu erwarten. Ob man etwas ausrichten könne? — Leider nein. Enttäuscht ging ich von dannen.

Ich peiperte beim Oberwirt, wo ich Gelegenheit hatte, den Hausknecht kennenzulernen, der neulich den Privatier Brügel aus Landshut hinausgeworfen hatte. Wer ihn sah, zweifelte nicht daran. Er war groß wie ein Baum, breit wie ein Scheunentor und hatte Hände, mit denen er ohne Mühe einen mittleren Tisch zudecken konnte. Die klassische Literatur schien ihm nicht fremd zu sein, wie ich aus seiner lauten Unterhaltung mit einem Spezl entnehmen konnte.

Gegen fünf Uhr brach ich auf. Als ich am Sanatorium vorüberkam, trat eben eine der Schwestern aus dem Portal. Es ergab sich, daß wir ein Stück des Weges zusammengingen: Auf dem Lande kommt ein Gespräch rascher in Gang als in der großen Stadt. Wo ich hingehe? In die Pension Almenrausch? Ja, die kenne sie auch, die Frau Fischbacher habe schon oft Butter und Eier herübergeschickt; namentlich an Weihnachten vergesse sie niemals „Ihr" Sanatorium. Ob ich den Herrn Oberst Aldringer kenne, der doch sicher auch in diesem Sommer in seiner alten Pension Aufenthalt genommen habe? Leider sei er bis jetzt noch nicht im Sanatorium zu Besuch gewesen, aber das hole er bestimmt noch nach. Der Sommer sei ja noch lang. Ein prächtiger Mann, er der Oberst, sehr begütert und dennoch so bescheiden und einfach. Wer nicht wisse, wen er vor sich habe, der würde niemals in ihm einen der wohlhabendsten Einwohner Münchens vermuten. „Und sein gutes Herz! Wenn ich denke, was er allein schon für unser Haus getan hat!"

„Davon hat er noch kein Wort erzählt."

„Das glaube ich auch. Er gibt, macht aber keine großen Worte davon. Ein anderer würde sich seiner Mildtätigkeit rühmen; ihm scheint es die Hauptsache, daß er selbst seine Freude daran hat. Sehen Sie, mein Herr, vor einigen Jahren kam die Gesellschaft, der das Sanatorium gehört, in große Schwierigkeiten. Es war nahe daran, daß wir uns an die öffentliche Wohlfahrt hätten wenden müssen. Der Oberst hörte davon. Am nächsten Tag war er schon da. Er schrieb einen Scheck aus", sie nannte eine erstaunlich hohe Summe, „und mit diesem Scheck rettete er die Anstalt. Das neue Röntgenzimmer ist von ihm gestiftet worden; wir nennen es nur den Aldringer Saal. Im Vorjahr hat er noch Land zugekauft, damit wir den Park und die Liegewiesen für die Kinder vergrößern konnten. Wenn wir das nicht manchmal erzählen würden, von ihm selbst käme kein Wort davon unter die Leute. Simmt, andere haben auch viel Geld; aber sie machen nur zu oft einen ganz anderen Gebrauch davon."

Bei einer Wegkreuzung trennte sich die Schwester von mir. Ich solle den Oberst grüßen, meinte sie beim Verabschieden, aber ihm um Gottes willen nicht sagen, daß sie das und das über seine Gebefreudigkeit erzählt habe. Das wolle er nicht. „Und sehen Sie, lieber Herr, eher wollten wir uns die Zunge abbeißen, als ihn kränken. Glauben Sie mir, er hat schon genug Schweres durchgemacht . . . . Aber manchmal muß man ganz einfach darüber reden, wie gut er ist —"

Nachdenklich ging ich weiter. Das also war der Oberst Aldringer, der andere Oberst. Ich sah ihn plötzlich in einem ganz neuen Licht. Seltsam: Von Anfang hatte ich das Gefühl gehabt, daß der glücklich sein konnte, der die Freundschaft dieses Mannes besaß. Was hatte die Schwester gemeint, als sie von dem „Schweren" sprach, das er schon durchgemacht habe? Wahrscheinlich erfuhr ich nie davon. Fragen konnte man nicht. Aldringer sah zudem nicht aus wie einer, der seine Mitmenschen mit dem belastete, was ihn selbst auf der Seele drückte.

Fortsetzung folgt.

Herr, Dein Wille geschehe!
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 10.30 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Hermann Diedershagen

Maria geb. Borns

versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer: **Hermann Diedershagen, Kinder und Anverwandte.**

Betzdorf-Bruche, Kotzenroth, Eckfeld und z. Zt. im Felde, den 20. Juni 1942.

Das Seelenamt ist am Dienstag morgen 9 Uhr in der Klosterkirche zu Betzdorf-Bruche, daran anschließend die Beerdigung von der Friedhofskapelle aus. Totenandacht abends 8 Uhr in der Klosterkirche.

Wo droben lichte Sterne stehn,
da werden wir uns wiedersehn!

Freitagnacht um 1 Uhr nahm der liebe Gott unser innigstgeliebtes Töchterchen, Schwesterchen, Enkelchen und Nichtchen

Elisabeth

nach kurzer Krankheit, im Alter von 5½ Monaten wieder zu sich in den Himmel.

In stiller Trauer: **Ernst Ermert u. Frau,** Johanna geb. Wolf **Gustav und Ernst** als Geschwister **und die übrigen Anverwandten.**

Betzdorf und z. Zt. im Felde, den 22. Juni 1942
Adolf-Hitler-Straße

Die Beerdigung ist am Dienstag, dem 23. Juni 1942, morgens um 9 Uhr.

Herzlich danken möchten wir auf diesem Wege für alle Beweise der Teilnahme aus nah und fern, die uns in unserem großen Leid beim Heldentod unsers über alles geliebten Sohnes und Bruders entgegengebracht wurden. Besonders danken wir der Firma Schrupp & Müller, Betzdorf.

Wilh. Schmallenbach und Frau Helene geb. Dücker, die Brüder Wolfgang, Gert und Horst.

Betzdorf (Kölnerstr. 57), im Juni 1942.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 38. Zuteilungsperiode findet in den bisherigen Ausgabestellen wie folgt statt:

Mittwoch, den 24. Juni 1942

Wissen Zelle 1, 2, 3, Schönstein und Brückhöfe-Holschbach von 14.30 Uhr bis 17 Uhr;
Wissen Zelle 4, Blickhauserhöhe-Elbergrund, Hövels und Köttingerhöhe von 14.30 Uhr bis 16 Uhr;
Birken-Bruchen von 8 bis 9.30 Uhr für die Buchstaben A—N, von 9.30 bis 11 Uhr für die Buchstaben O—Z
Katzwinkel von 10 Uhr bis 12 Uhr;
Elkhausen von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr.

Die Karten müssen in der festgesetzten Zeit restlos abgeholt werden, weil eine spätere Ausgabe auf dem Amt nicht stattfindet. Reklamationen werden nur bei der Ausgabe angenommen.

Wissen, den 20. Juni 1942. **Der Amtsbürgermeister.**

Ihre Vermählung geben bekannt:

Alfons Lück
Feldwebel
in einem Gebirgs-Jäger-Regt.

Agnes Lück
geb. Eisbach

Betzdorf z. Zt. im Felde — Betzdorf-Bruche Hegenfeldstr. 9

23. Juni 1942.

Leeres Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen Siegblättec Betzdorf.

Heu

zu kaufen gesucht.

Ewald Puhl,
Wissen 221.

Wissener Lichtspiele

Nur noch heute:

Der große König

Beiprogramm Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt.

Verzicht auf Zahnpaste

Wenn Zahnpaste vorübergehend fehlt, so darf das nicht dazu führen, die Zahnpflege ganz aufzugeben. In solchen Fällen müssen die Zähne behelfsmäßig gereinigt werden. Das geschieht morgens und vor allem abends durch gründlichen Gebrauch von Zahnbürste und Zahnstocher, sowie durch kräftiges Spülen mit lauwarmem Wasser. Zahnpflege ist Voraussetzung für die Gesunderhaltung des ganzen Körpers. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall" von der Chlorodont-Fabrik Dresden N 6.

Die Schuh polier mit **Kavalier**

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter August Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.